

## **Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag und zur Änderung weiterer Vorschriften**

Sie möchten mit einem „Selbstbestimmungsgesetz“ (SBGG) eine Änderung des Geschlechtseintrags und des Vornamens bei sog. „Auseinanderfallen des Geschlechtseintrags und der Geschlechtsidentität“, über die bisherigen Möglichkeiten des „Transsexuellengesetzes“ (TSGs) hinaus weiter erleichtern. Zielgruppe dieses Gesetzes sollen laut Gesetzentwurf unter anderem „transgeschlechtliche“ und „non-binäre“ Menschen sein.

Ich möchte auf einen Punkt eingehen, der kaum diskutiert wird: Die vermeintliche Gruppe von „transgeschlechtlichen Menschen“, der sie vorgeben, helfen zu wollen, gibt es nicht. Geschlecht ist schließlich biologisch determiniert und nicht veränderbar. Dieses Gesetz konstruiert also eine herbeiphantasierte Gruppe. Es ist in etwa so sinnig, wie ein Gesetz für den Personenkreis der Hexen, Gespenster oder Kobolde.

Sie als Politikerinnen und Politiker dieser Bundesregierung zwingen mit diesem Gesetz allen Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes den Glauben an die Sinnhaftigkeit des Konzeptes „Geschlechtsidentität“, an die Existenz von „Transmenschen“ und an die Existenz von „non-binären Menschen“ auf. Dieses Glaubenssystem erheben Sie nun zu einer verordneten Staatsreligion. Damit verstößt das Gesetz gegen unser Grundrecht auf Glaubensfreiheit.

Dieses Gesetz werden vor allem zwei Gruppen von Frauen und Männern mit ganz unterschiedlichen psychischen Ausgangslagen und Interessen in Anspruch nehmen. Zum einen die Gruppe von Männern, die sich zum sexuellen Vergnügen ihrer Vorstellung von Frauen entsprechend als solche „verkleiden“ und nun immer häufiger damit in die Öffentlichkeit drängen (bekannt unter dem Begriff der Transvestiten). Die britische Historikerin Prof. Dr. Sheila Jeffreys nennt die Transgenderismus-Bewegung daher auch eine Transvestitenbewegung (*Transvestites rights movement*). Es handelt sich also um Männer, die für das Recht kämpfen, ihren misogynen Fetisch in der Öffentlichkeit anderen aufdrängen zu können - für Frauen und Kinder ein unzumutbarer Zustand.

Zum anderen wird sich eine stetig wachsende Zahl junger Frauen von dem Gesetz angesprochen fühlen, die einem sektenähnlichen Glaubenssystem zum Opfer gefallen sind. Dieses Glaubenssystem, wir nennen es Transgenderismus, postuliert, jemand könne im falschen Körper geboren sein und das Geschlecht wechseln. Auf der Basis dieser Ideen fügen

sich diese Frauen in einem Modus der Selbstverletzung psychisch und physisch Schaden zu. Das von Ihnen vorgeschlagene Gesetz verstärkt und verlängert die Identifikation dieser Frauen mit psychopathologischen Zuständen.

Es gibt keinen „ernsthaften Geschlechterwechsel“ – weder mit, noch ohne körperliche Eingriffe. Den Glauben aufzugeben, der eigene Körper sei falsch und die eigene Geschlechtszugehörigkeit sei wählbar, ist jedoch möglich. In meinem Netzwerk kenne ich Frauen und Männer, die dies erlebt oder andere dabei erfolgreich unterstützt haben. Keine Motivation macht eine folgenschwere körperliche Selbstschädigung zu etwas Gutem und Unterstützenswertem.

Genderidentitätsgesetze jeder Art haben massive negative Auswirkungen. Sie erweitern das Ausmaß an selbstverletzendem Verhalten. Sie vergrößern den Radius der Rechte für Transvestiten. Sie vermindern die Rechte von Frauen und Kindern auf körperliche Unversehrtheit, auf Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Gleichberechtigung von Männern und Frauen.

**Aus diesen Gründen ist es zwingend geboten, das Ansinnen nach einem Selbstidentifikationsgesetz, das im Kern Geschlecht vom Körper abstrahiert, ruhen zu lassen.**